



Best of Blitzlicht

SPANNENDE BEFRAGUNGSERGEBNISSE
ZUR INSPIRATION



Inhalt

Blitzlicht: Wer macht mit?	3
Arbeit & Organisation: Mitarbeitergespräche	5
Arbeit & Organisation: Führungskräfte	7
Automobilität: Ein Blick in die Zukunft	9
Gesellschaft: Öffentlichkeitsarbeit	11
Gesellschaft: Demographischer Wandel	13
Multimedia: Apps	15
Biotonne: Alles Bio - oder was?	17
Laubentsorgung: Bringen oder holen?	19
Laubbeseitigung: Mit oder ohne Lärm?	21
Stadtsauberkeit: Packen wir es an!	23
Stadtsauberkeit: Fastnacht und Straßenreinigung	25
Stadtsauberkeit: Noch ganz sauber?	27
Sommerblitzlicht: Sommer, Sonne, Urlaubszeit	29
Sommerblitzlicht: Urlaubsvertretung	31
Mülltrennung & -vermeidung: Plastiktüten	33
Mülltrennung & -vermeidung: Wertstoffhöfe	35
Mülltrennung & -vermeidung: Alttextilien	37
Verpackungen: Coffee-to-go	39
Verpackungen: Leichtverpackungen	41
Wünsch Dir was!	43

Das Blitzlicht

Was ist das?

Das Blitzlicht von L·Q·M und kommunalwirtschaft.eu wirft sein Licht auf das Stimmungsbild zu aktuellen Themen der Kommunalwirtschaft, analog dem Blitzlicht in der Fotografie, die das Objekt in der Momentaufnahme ausleuchtet.

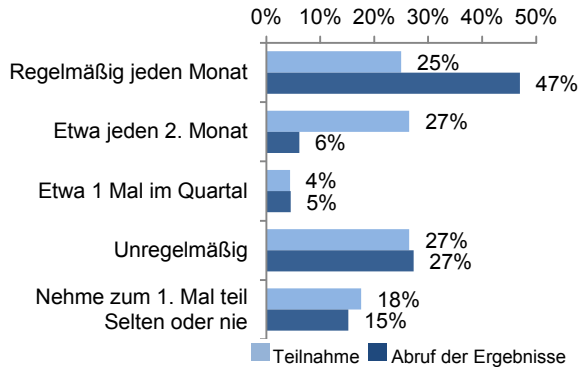
Seit Sommer 2013 erstellen das Team von L·Q·M und apm³ monatlich eine kurze Online-Umfrage mit überwiegend vier bis sechs Fragen, deren Ergebnisse zwar nicht repräsentativ – aber aufschlussreich und unterhaltsam sind.

Im vorliegenden Heft finden Sie eine Auswahl der Blitzlichter aus den letzten Jahren, die Sie vielleicht inspirieren ...

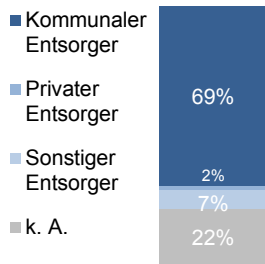
Viel Spaß beim Stöbern!

Blitzlicht: Wer macht mit?

Wie häufig bzw. regelmäßig nehmen Sie am Blitzlicht teil? Wie häufig/regelmäßig schauen Sie sich die Ergebnisse des Vormonats an?

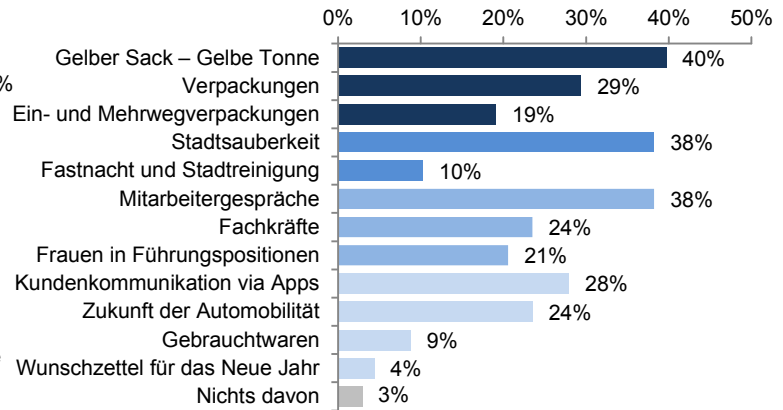


In welchem Bereich sind Sie tätig?

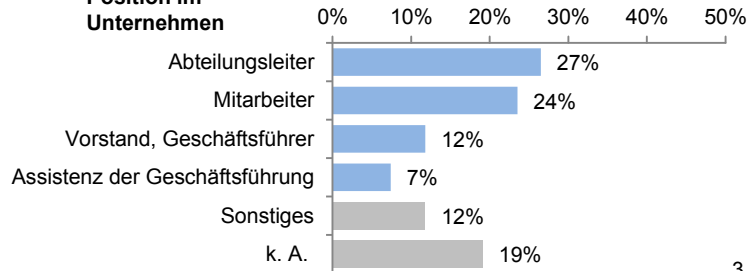


Basis: 68 Teilnehmer, März 2018

Wir haben in der Vergangenheit vielfältige Themen aus der Kommunalwirtschaft aufgegriffen. Welche sind auf Ihr besonderes Interesse gestoßen?



Position im Unternehmen



Wer ist wer?

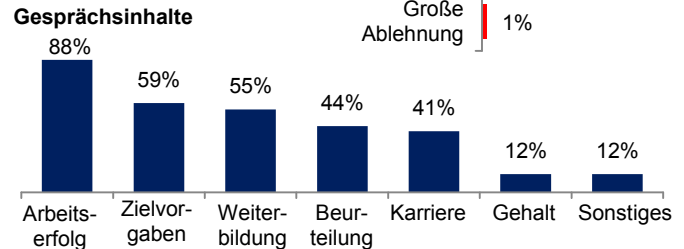
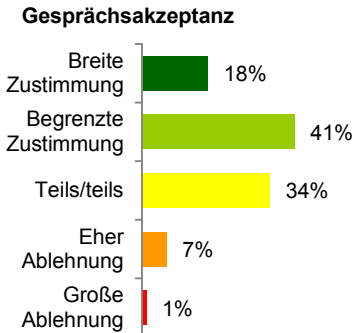
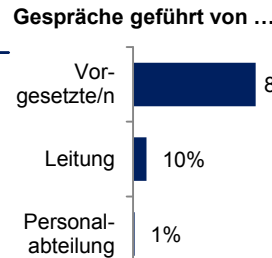
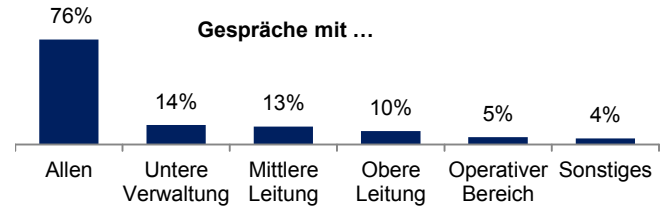
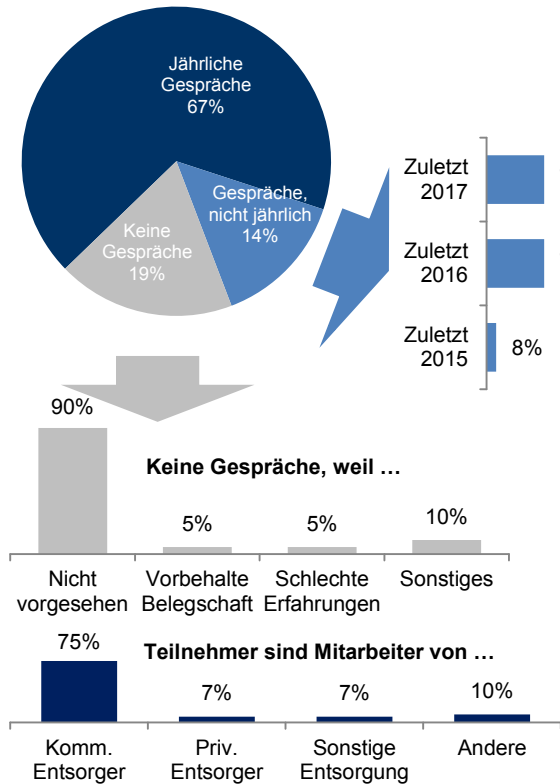
In der Märzumfrage 2018 betrieb Blitzlicht Marktforschung in eigener Sache. kommunalwirtschaft.eu und L·Q·M Marktforschung wollten diesmal mehr über die berufliche Herkunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Blitzlichts erfahren und darüber, welche Themen auf besonderes Interesse stoßen.

Mit 69% stellen Vertreter kommunaler Entsorgungsbetriebe die große Mehrheit der Umfrageteilnehmer. Der Blitzlicht-Fragebogen wird von Abteilungsleitern (27%) und Mitarbeitern (24%) ausgefüllt, aber auch von Vorständen und Geschäftsführern (12%).

Fast die Hälfte aller Befragten (47%) ruft die Umfrageergebnisse monatlich ab. Und immerhin 25% der aktuellen Antworter füllen den Fragebogen jeden Monat aus. 18% sind Neulinge beim Blitzlicht und haben das erste Mal teilgenommen.

Der Themenkomplex Verpackungen, inklusive der Frage „Gelber Sack oder Gelbe Tonne?“, ist in der Vergangenheit auf besonders großes Interesse gestoßen. Aber auch die Befragungen zu Stadtsauberkeit oder Mitarbeitergesprächen erfreuten sich großer Beliebtheit. Spezifische Themen wie Zukunft der Automobilität und Kommunikation via Apps fallen im Vergleich dazu etwas ab, kaum interessiert hat z. B. das Thema Gebrauchsgüter.

Arbeit & Organisation: Mitarbeitergespräche



Wieso, weshalb, warum?

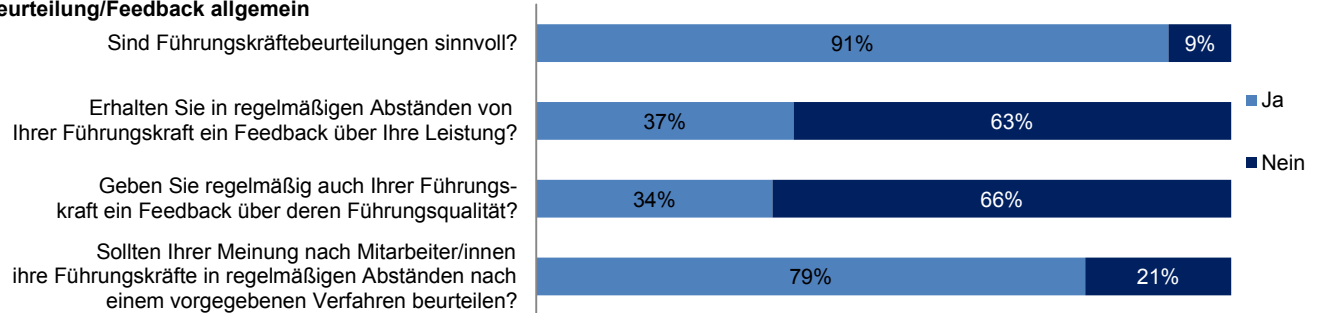
Den Antworten zufolge finden bei zwei Drittel aller Umfrageteilnehmer jährlich formalisierte Mitarbeitergespräche statt. Der Anteil der Betriebe, bei denen (seit 2015) keine derartigen Gespräche stattgefunden haben, liegt bei knapp einem Fünftel. Hier gaben 9 von 10 Befragten als Grund an, dass formalisierte Mitarbeitergespräche an ihrem Arbeitsplatz nicht vorgesehen seien. Vorbehalte seitens der Belegschaft sowie schlechte Erfahrungen machen mit jeweils 5% einen relativ geringen Anteil aus.

Drei Viertel aller formalisierten Gespräche finden unter Einbeziehung sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt. In nur einem Viertel der Fälle beschränken sich die Gespräche auf einzelne Mitarbeitergruppen, davon – unter Einbeziehung von Mehrfachnennungen – jeweils etwa gleich große Anteile auf die untere, mittlere und obere Führungsebene. Möglicherweise liegt in der Begrenzung der Gespräche auf einzelne Beschäftigtengruppen der Grund für die durchwachsene Bilanz, was die Gesprächsakzeptanz betrifft. Breite Zustimmung äußerten lediglich 18% der Befragten. 41% stimmten eingeschränkt zu, während ein Drittel sich unentschlossen zeigte und mit teils-teils votierte. Der Rest entfiel auf die kritischsten Stimmen, die Mitarbeitergesprächen eher ablehnend (7%) oder sogar stark ablehnend (1%) gegenüberstehen.

In rund 9 von 10 Fällen werden die Gespräche von Vorgesetzten geführt und in weiteren 10% von der Unternehmensleitung. Daher verwundert es kaum, dass sich die Gesprächsinhalte hauptsächlich um den Arbeitserfolg drehen. Zielvorgaben, Weiterbildung und Fragen der Beurteilung sowie zur Karriere sind weitere relevante Themen. Dagegen scheinen Gehaltsfragen bei den Mitarbeitergesprächen eine eher untergeordnete Rolle zu spielen. Möglicherweise könnte eine Neuausrichtung der Gesprächsinhalte zu einem höheren Grad an Zustimmung führen.

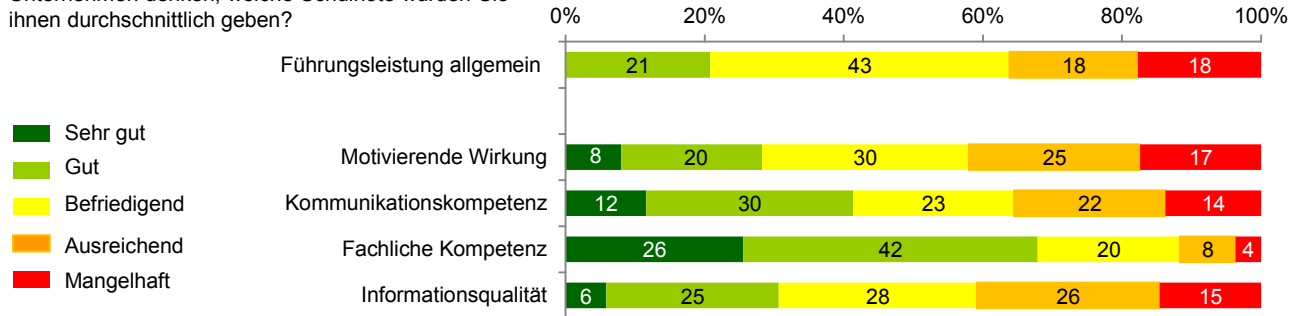
Arbeit & Organisation: Führungskräfte

Beurteilung/Feedback allgemein



Bewertung der Führungskräfte im eigenem Unternehmen

Wenn Sie an die Führungskräfte in Ihrem Unternehmen denken, welche Schulnote würden Sie ihnen durchschnittlich geben?



Wie sinnvoll erscheint die Beurteilung von Führungskräften?

91% der Befragten sprechen ein klares Votum für eine Feedback-Kultur in Unternehmen aus. Anspruch und Wirklichkeit gehen aber weit auseinander, die Feedback-Praxis erscheint hier deutlich ausbaufähig.

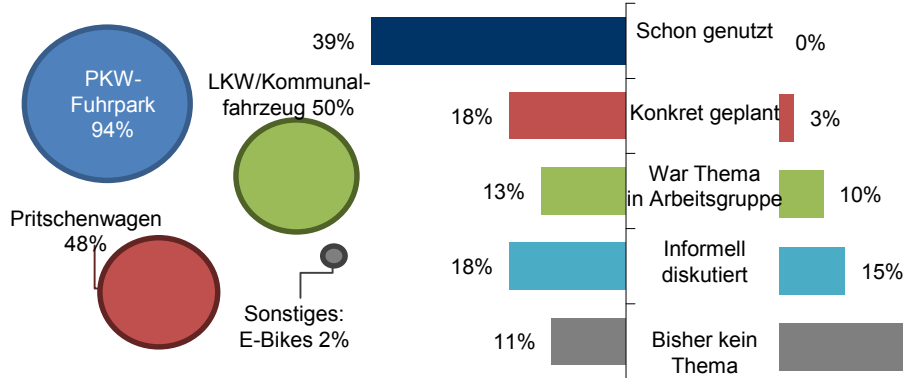
Nur 37% erhalten regelmäßig ein Feedback über ihre Leistung und nur 34% geben ihrer Führungskraft ein Feedback über deren Führungsqualität. Es erstaunt, wie eng beide Werte beieinander liegen. Offensichtlich geben diejenigen, die Feedback erhalten, auch selbst Feedback. Und so soll es auch sein. Das Thema ist den Umfrageteilnehmern wichtig, denn 79% vertreten die Ansicht, dass Mitarbeiter/innen ihre Führungskräfte in regelmäßigen Abständen und nach einem vorgebenden Verfahren beurteilen sollten.

Die Führungsleistung allgemein wurde immerhin von 64% der Befragten als gut bis befriedigend bewertet. Nachdenklich stimmt, dass die beste Bewertung bei den Führungseigenschaften die der fachlichen Kompetenz der Führungskräfte ist. 26% der Befragten bewerten diese als sehr gut, 42% sehen die fachliche Kompetenz als gut an. Im Vergleich dazu schneiden Kommunikationskompetenz und Informationsqualität bescheiden ab. Es spiegelt die Erfahrung wider, dass Führungskräfte ihre Position eher aus fachlichen Gründen einnehmen und weniger, weil sie über ausgewiesene Führungskompetenzen verfügen. Die Beurteilung von Führungskräften wird also klar gefordert und Feedbacks sind erwünscht.

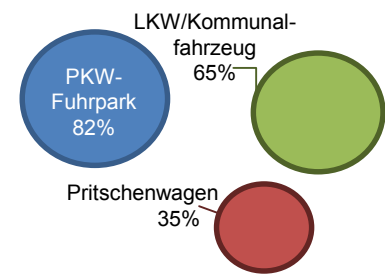
Die Bewertungen verstehen sich als deutliche Aufforderung, Führungskompetenzen zu verbessern.

Automobilität: Ein Blick in die Zukunft

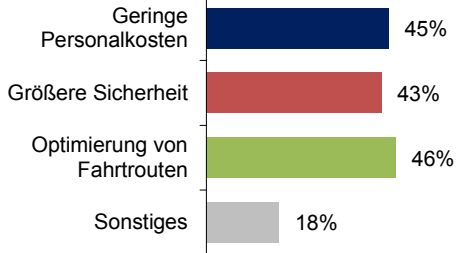
Haben Sie sich in Ihrem Unternehmen bereits mit einem möglichen Umstieg auf Fahrzeuge mit Elektro- oder Hybridantrieb befasst? Auf welche Fahrzeugtypen haben sich die Diskussionen bzw. Überlegungen bezogen? (Mehrfachantwort)



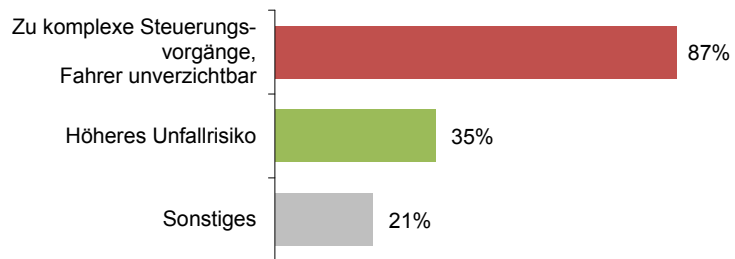
Haben Sie sich in Ihrem Unternehmen bereits mit dem Thema "Autonomes Fahren" befasst? Auf welche Fahrzeugtypen haben sich die Diskussionen bzw. Überlegungen bezogen? (Mehrfachantwort)



Was spricht aus Ihrer Sicht für Autonomes Fahren? (Mehrfachantwort)



Was spricht aus Ihrer Sicht gegen Autonomes Fahren? (Mehrfachantwort)



Basis: 61 Teilnehmer, Oktober 2017

Mit Strom oder autonom?

Den Antworten zufolge haben 39% der Kommunalbetriebe Hybrid- oder Elektrofahrzeuge bereits eingesetzt. Zwischen 13% und 18% betrug der Anteil derjenigen, die deren Einsatz konkret planen oder zumindest schon einmal diskutiert haben. Für 11% der Befragten hat dieses Thema bislang keine Rolle gespielt.

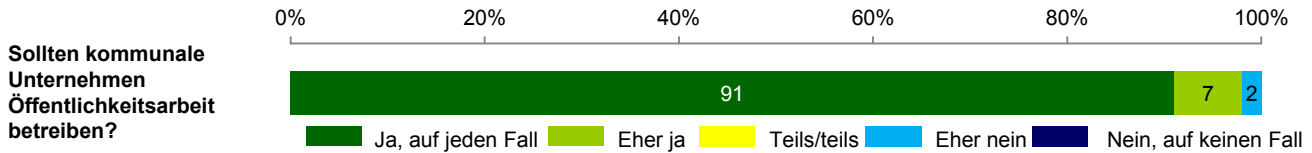
Dagegen findet "Autonomes Fahren" weitaus weniger Zuspruch. Diese Option ist mit 72% für fast drei Viertel der Umfrageteilnehmer bislang kein Thema gewesen. Praktische Erfahrung aus dem Betrieb konnte hier keiner der Befragten vorweisen. 3% gaben an, dass es in diesem Zusammenhang zumindest konkrete Planungen gebe.

Das Hauptargument gegen die Nutzung autonom fahrender KFZ sind Bedenken hinsichtlich der Sicherheit. 87% glauben, dass die komplexen Steuerungsvorgänge zumindest derzeit keinen Verzicht auf einen Fahrer erlauben. Allerdings gibt es auch positive Stimmen zu diesem Thema. Geringe Personalkosten und die Optimierung von Fahrtrouten wurden ebenso als Vorteile genannt, wie die Aussicht auf mehr Sicherheit. Die Hoffnung darauf überstieg mit einem Anteil von 43% sogar die Zahl der Befürchtungen (35%), dass autonomes Fahren ein höheres Unfallrisiko birgt.

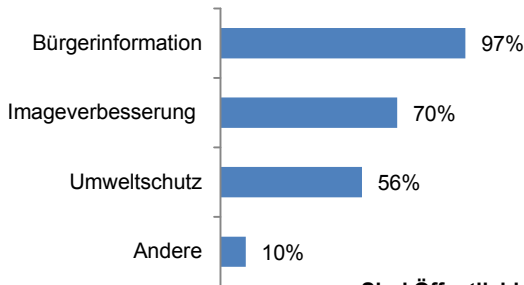
Wie die Umfrage zeigt, ist die Umrüstung der Fuhrparks zur E-Mobilität bei den kommunalen Wirtschaftsbetrieben bereits in vollem Gange. Im PKW-Bereich hat sich in dieser Hinsicht am meisten getan. Auch bei LKW, Pritschenwagen und anderen Kommunalfahrzeugen gewinnen Elektro- und Hybridantriebe an Bedeutung. Dagegen spielen sonstige Fahrzeuge wie E-Bikes keine Rolle.

In Zeiten, in denen es für Betriebe immer schwieriger wird, geeignete Fahrer mit Führerscheinklasse C zu rekrutieren, könnten technisch ausgereifte autonome Fahrzeuge die Bedarfslücke schließen. Verstöße gegen Lenkzeiten und andere Arbeitsvorschriften könnten dann weniger oder gar nicht mehr vorkommen.

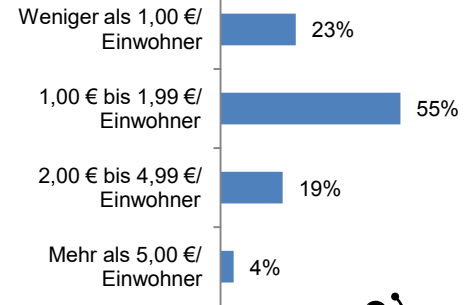
Gesellschaft: Öffentlichkeitsarbeit



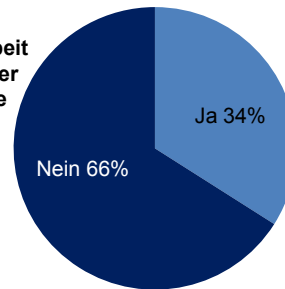
Falls ja: Was sollte das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit sein? (Mehrfachantwort)



Wie groß sollte das Budget (einschließlich Personalkosten) nur für Öffentlichkeitsarbeit ohne Abfallberatung sein?



Sind Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung Ihrer Ansicht nach getrennte Aufgaben und sollten personell und organisatorisch getrennt sein?



Öffentlichkeitsarbeit? Ja, auf jeden Fall.

Sollten kommunale Unternehmen Öffentlichkeitsarbeit betreiben?

91% der Befragten betonen, dass kommunale Unternehmen auf jeden Fall Öffentlichkeitsarbeit betreiben sollten, weitere 7% stimmen eher zu. Lediglich 2% vertreten die Meinung, dass Öffentlichkeitsarbeit in kommunalen Unternehmen eher nicht betrieben werden muss.

Die Mehrheit der Befragungsteilnehmer sieht die Bürgerinformation als primäres Ziel (97%), gefolgt von Imageverbesserung (70%) und Umweltschutz (56%).

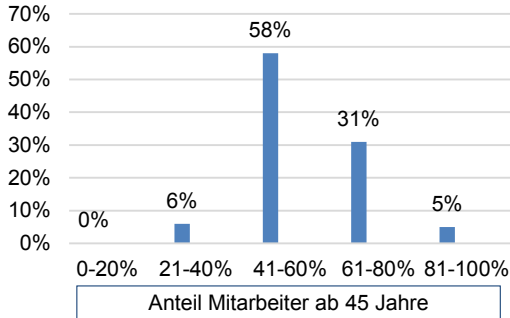
Eine Trennung von Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung sehen 66% der Befragten als nicht erforderlich an.

Geteilte Auffassungen gab es bei der Frage nach der Höhe des Budgets, das für die Öffentlichkeitsarbeit (ohne Abfallberatung) festgesetzt werden sollte. 55% der Befragten halten ein Budget zwischen 1,00 Euro und 1,99 Euro pro Einwohner für gerechtfertigt. 23% der Teilnehmer an der Umfrage wollen weniger als einen Euro pro Einwohner einsetzen. Nur 22% stimmen höheren Beträgen zu.

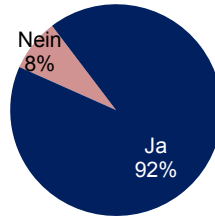
Es herrscht also großer Konsens über die Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit auch für kommunale Unternehmen vor allem zur Bürgerinformation und Imageverbesserung.

Gesellschaft: Demographischer Wandel

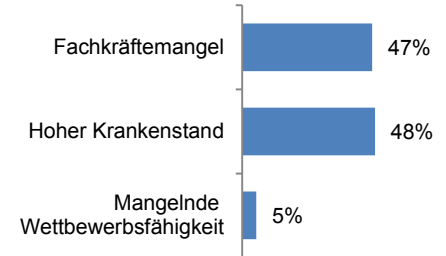
Was schätzen Sie, wie hoch ist in Ihrem Unternehmen der Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die 45 Jahre oder älter sind?



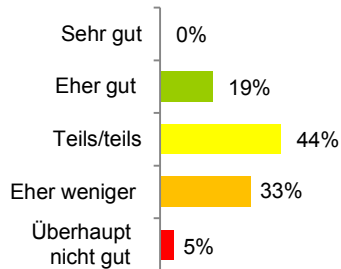
Sehen Sie im demographischen Wandel künftig Herausforderungen für Ihr Unternehmen?



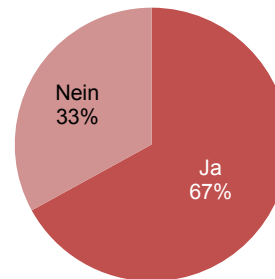
Welche Herausforderung ist für Ihr Unternehmen am wahrscheinlichsten?



Wie gut ist Ihr Unternehmen auf den demographischen Wandel vorbereitet?



Gibt es in Ihrem Unternehmen spezielle Angebote für ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (flexible Arbeitszeiten, ergonomische Arbeitsplätze, Gesundheitsangebote)?



Eine große Herausforderung für die Unternehmen

94% der Befragten schätzten den Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die 45 Jahre oder älter sind, auf über 40%, 36% der Befragten sogar auf einen Anteil über 60%. Nur 6% der Befragten schätzen den Anteil der Älteren auf 21% bis 40%.

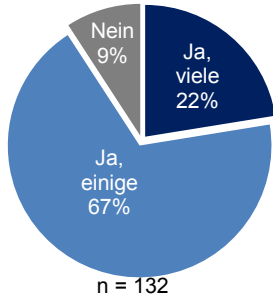
In diesen Zahlen sehen die Befragten eine große Herausforderung für ihr Unternehmen. Insgesamt sind 92% der Befragten der Auffassung, dass der demographische Wandel künftig eine Herausforderung für ihr Unternehmen darstellt. 48% der Befragten sehen die Herausforderungen im hohen Krankenstand und 47% im Fachkräftemangel. Eine mangelnde Wettbewerbsfähigkeit befürchten hingegen nur 5% der Befragten.

Als gut vorbereitet auf den demographischen Wandel schätzen nur 19% der Befragten ihr Unternehmen ein. 44% der Umfrageteilnehmer sind bei der Vorbereitung geteilter Auffassung und 38% sehen ihr Unternehmen sogar schlecht vorbereitet. Dennoch geben 67% der Befragten an, dass es durchaus spezielle Angebote für ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie z. B. flexible Arbeitszeiten, ergonomische Arbeitsplätze oder Gesundheitsangebote, gibt.

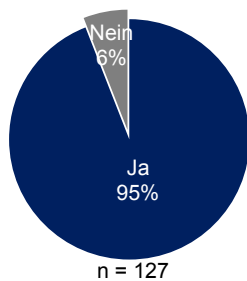
So zeigt auch diese kleine Befragung, dass der demographische Wandel den Unternehmen große Herausforderungen bringt und die Vorbereitungen darauf besser heute als morgen beginnen sollten.

Multimedia: Apps

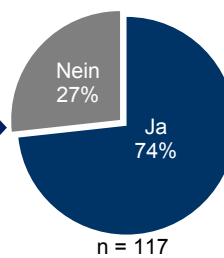
Nutzen Sie Apps auf Smartphone/Tablet?



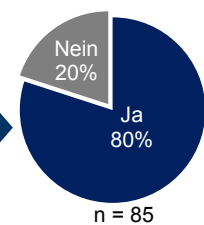
Kennen Sie Apps von Entsorgungsbetrieben?



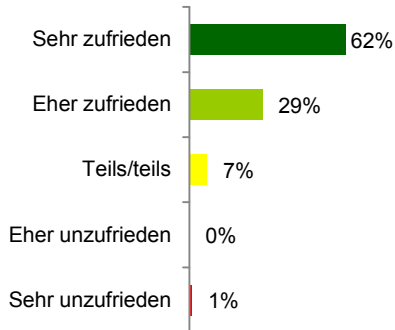
Bietet Ihr Entsorgungsbetrieb eine solche App an?



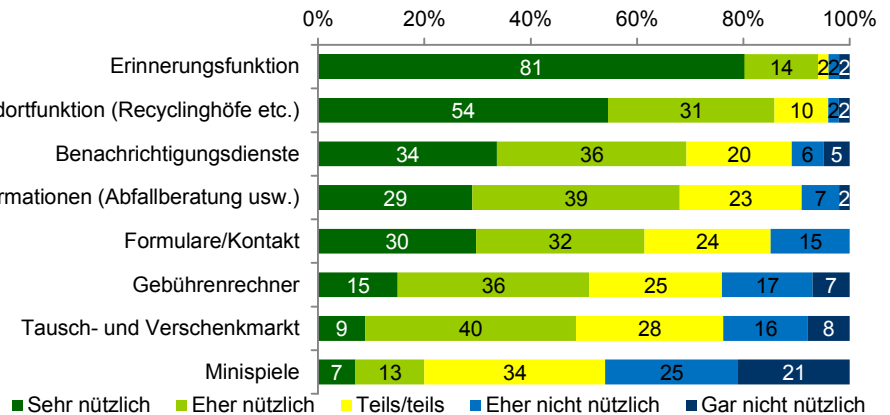
Nutzen Sie die App Ihres Entsorgungsbetriebes?



Wie zufrieden sind Sie mit der App Ihres Entsorgungsbetriebes?



Welche Anwendungen wären bzw. sind in einer App für Sie nützlich?



Basis: 132 Teilnehmer, Februar 2017

Apps gewinnen immer mehr an Bedeutung

Unternehmen haben den Wert dieser Programme längst erkannt und nutzen sie als Service-Tool und Mittel zur Kundenbindung, das gilt auch für die kommunalen Betriebe. Eine große Mehrheit von 89% der Befragungsteilnehmer gab an, dass sie Apps auf ihrem Smartphone oder Tablet nutzen. Fast alle Befragten (95%) erklärten, Apps von Entsorgungsbetrieben zu kennen.

Rund drei Viertel (74%) hatten Kenntnis davon, dass ihr Entsorgungsunternehmen eine App anbietet und von diesen nehmen 80% das Angebot auch an.

Mit insgesamt 91% zeigte sich die überwiegende Mehrheit der Befragten mit dem von ihrer Entsorgungsfirma zur Verfügung gestellten Service-Tool sehr (62%) oder zumindest eher (29%) zufrieden.

Klare Vorstellungen äußerten die Befragten hinsichtlich des gewünschten Leistungsumfangs. So erachteten 81% der Befragten eine Erinnerungsfunktion als sehr nützlich und weitere 14% als eher nützlich. Auf Platz 2 der Favoritenliste findet sich die Suchfunktion für Standorte von Recyclinghöfen oder Deponien. Mit 54% bewertete gut die Hälfte der Umfrageteilnehmer dieses Informationsangebot als sehr nützlich, während weitere 31% eine solche Funktion als eher nützlich empfanden. Benachrichtigungen, Informationen zur Abfallbeseitigung sowie Kontaktmöglichkeiten inklusive der Bereitstellung von Formularen rangieren dahinter.

Wenig Anklang dagegen fanden Funktionen wie der Gebührenrechner oder die Möglichkeit, einen Tausch- und Verschenkenmarkt nutzen zu können.



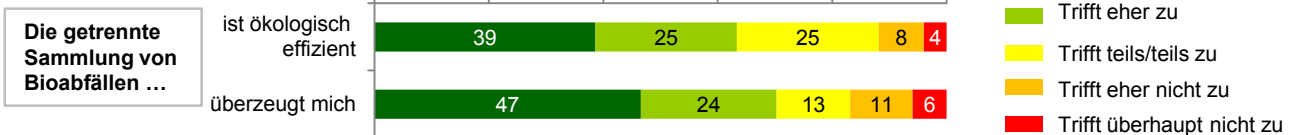
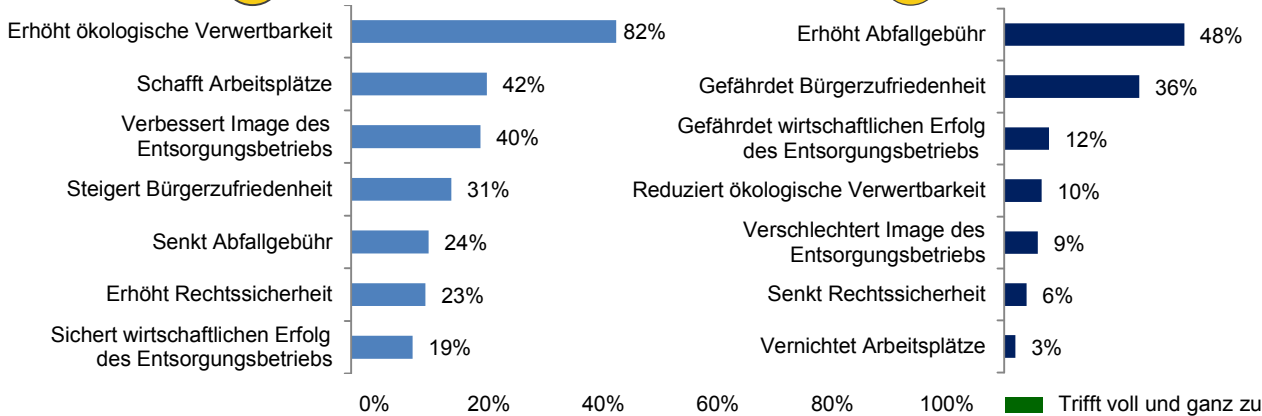
Biotonne: Alles Bio – oder was?



Pro Biotonne



Kontra Biotonne



Ab in die Tonne

Bereits im Jahr 2013 gaben über 80% der Befragten an, dass die Biotonne in ihrem Ort eingeführt war. Allerdings befürworteten nur ca. zwei Drittel eine flächendeckende Einführung dieser Tonne. Damals hielten fast 40% der Befragten die getrennte Sammlung von Biomüll (noch) nicht für ökologisch effizient. 30% waren (noch) nicht von einer getrennten Sammlung von Biomüll überzeugt. Als Hauptargumente gegen die Einführung der Biotonne wurden insbesondere eine vermutete Erhöhung der Abfallgebühr sowie eine antizipierte Gefährdung der Bürgerzufriedenheit genannt.

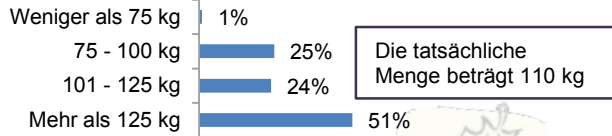
Als Hauptargumente für die Einführung wurden vor allem eine erhöhte ökologische Verwertbarkeit sowie die Entstehung neuer Arbeitsplätze angeführt.

Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und es gibt ein neues Blitzlicht zum Thema:

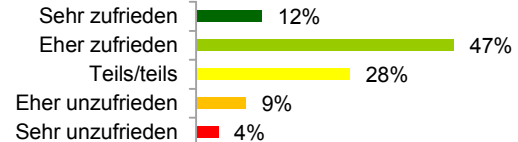
Lesen Sie mehr zu Biomüll unter Blitzlicht Mai 2018 auf www.L-Q-M.de oder www.kommunalwirtschaft.eu.

Laubentsorgung: Bringen oder holen?

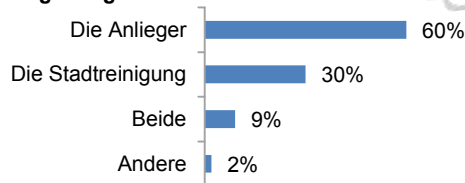
Wissen Sie, wie viel Laub eine 80-jährige, 25 m hohe Buche pro Jahr produziert und abwirft?



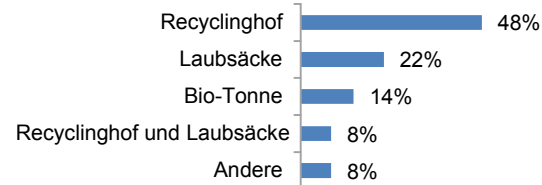
Wie zufrieden sind Sie generell mit der Beseitigung von Laub auf den öffentlichen Straßen und Gehwegen in Ihrer Wohnumgebung?



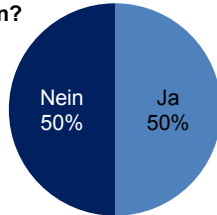
Wer ist zuständig für die Beseitigung von Laub auf den öffentlichen Straßen und Gehwegen in Ihrer Wohnumgebung?



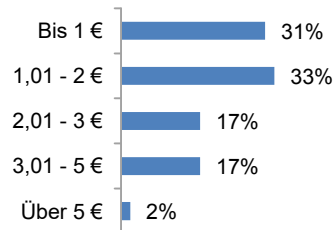
Kommen wir zur Beseitigung von Laub auf den Privatgrundstücken: Welche der folgenden Möglichkeiten werden in Ihrer Kommune angeboten?



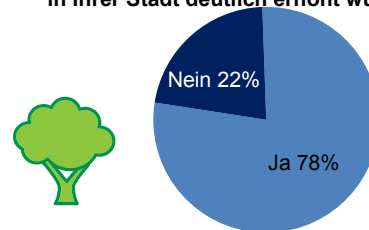
Sollten Bürger für die Abholung von Laubsäcken extra Gebühren bezahlen?



Wenn ja, was sollte ein Laubsack inkl. Abfuhr kosten?



Würden Sie es begrüßen, wenn die Zahl der Laubbäume im öffentlichen Raum in Ihrer Stadt deutlich erhöht würde?



Basis: 94 Teilnehmer, Oktober 2014

Laubsäcke dürfen bis zu zwei Euro kosten

Herbstzeit ist Laubzeit. Bürger lieben die Bäume in der Stadt und möchten wohl keinen missen. Im Gegenteil: Etwas über drei Viertel der Befragten wünschen sich mehr Laubbäume im öffentlichen Raum, obwohl im Herbst jeder Laubbaum viel Arbeit bereitet.

Danach gefragt, wer für die Beseitigung von Laub auf den öffentlichen Straßen und Gehwegen in der eigenen Wohngegend zuständig sei, geben 60% der Befragten an, dass die Zuständigkeit beim Anlieger zu suchen sei. 30% sehen die Zuständigkeit dafür bei der Stadtreinigung, etwa 10% sehen beide Parteien in der Pflicht.

Hier ist Potenzial für eine Ausweitung der Dienstleistung durch die Stadtreinigungsbetriebe erkennbar. Zumal sich für die Bürgerinnen und Bürger sofort die Frage stellt, wohin mit dem Laub? Nur 14% der Befragten geben an, dass ihre Kommune eine Entsorgung über die Biotonne anbietet, 22% nutzen Laubsäcke und bei 48% der Befragten wird die Beseitigung auf dem Recyclinghof angeboten. 8% können sowohl auf Laubsäcke als auch auf Recyclinghöfe zurückgreifen.

Bemerkenswert: Der erforderliche persönliche Aufwand bei der Laubentsorgung trägt offensichtlich nicht zur Unzufriedenheit bei. 59% der Befragten gaben an, mit der Beseitigung von Laub auf den öffentlichen Straßen und Gehwegen in der Wohnumgebung eher zufrieden oder sogar sehr zufrieden zu sein. Immerhin erfolgt die Annahme von Laub auf den Recyclinghöfen in der Regel kostenlos. Würden die Bürger jedoch für die bequeme Abholung von Laubsäcken extra Gebühren bezahlen? Mit exakt 50% sind die Befragten geteilter Meinung. Wenn Gebühren in Betracht kommen, halten 64% Preise pro Laubsack von bis zu 2 Euro für angemessen, 34% würden zwischen 2 und 5 Euro bezahlen und nur 2% mehr als 5 Euro.

Wie viel Laub produziert und wirft eigentlich eine 80-jährige und 25 m hohe Buche pro Jahr etwa ab? Immerhin 24% der Befragten schätzen dies richtig ein: Es sind 110 kg.

Laubbeseitigung: Mit oder ohne Lärm?

0% 20% 40% 60% 80% 100%

■ Ja, auf jeden Fall ■ Eher ja ■ Teils/teils ■ Eher nein ■ Nein, auf keinen Fall

Laubbeseitigung ein Thema in der öffentlichen Diskussion?

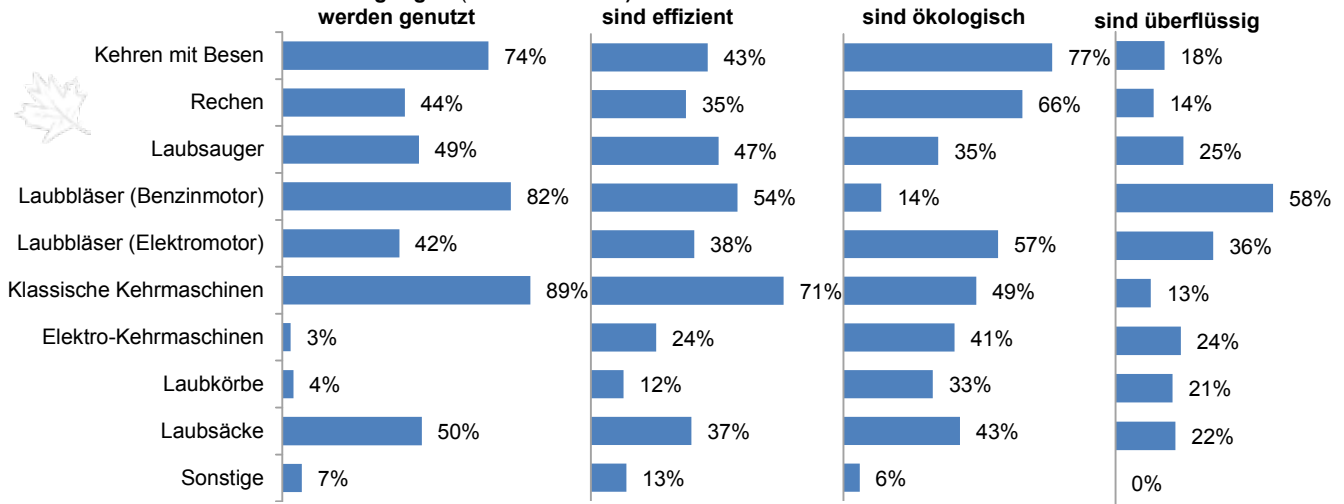


Wie zufrieden sind Bürger mit der Laubbeseitigung in ihrer Kommune?



■ Sehr zufrieden ■ Eher zufrieden ■ Teils/teils ■ Eher unzufrieden ■ Sehr unzufrieden

Welche Methoden der Laubbeseitigung ... (Mehrfachantwort)



Die Zufriedenheit mit der Laubbeseitigung ist ausbaufähig

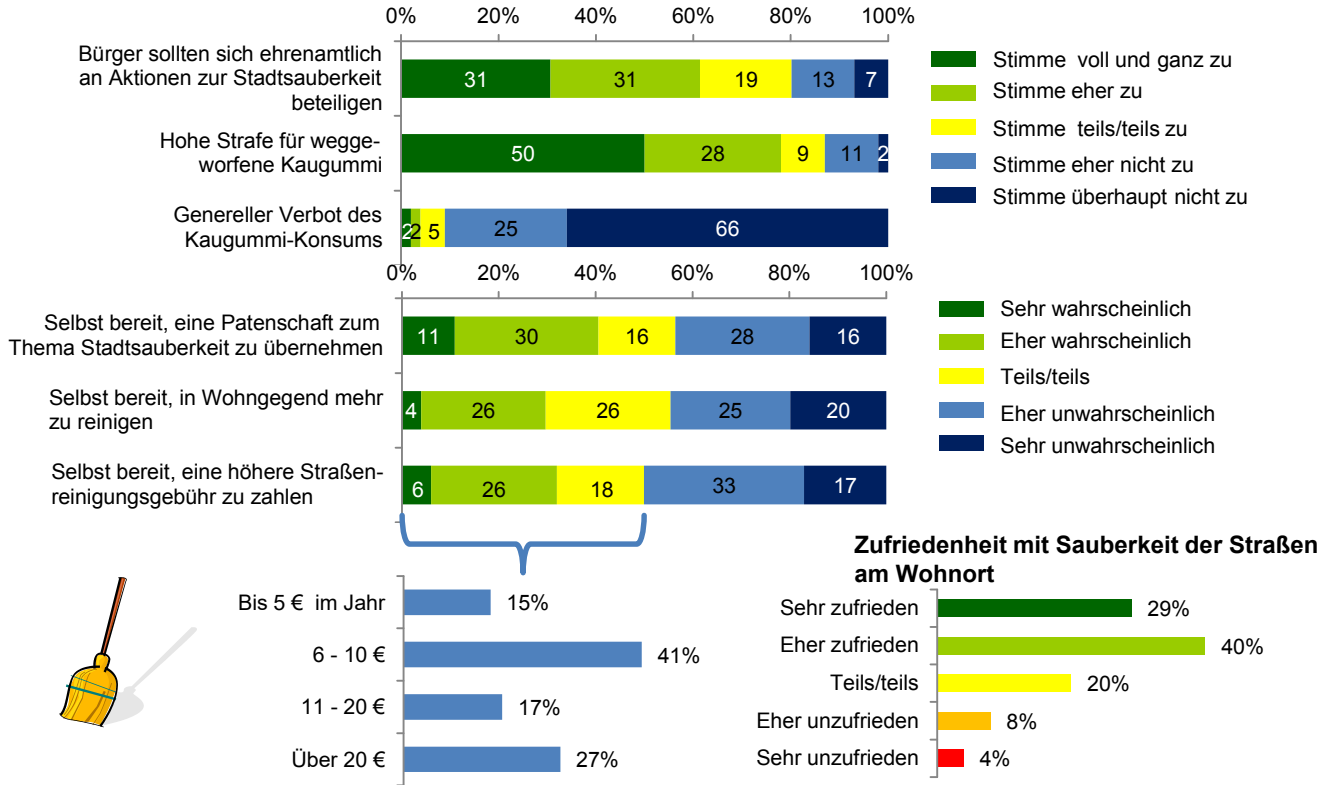
Die Umfrage ergab, dass die Laubbeseitigung in der öffentlichen Diskussion ein Thema ist. So gaben etwas über 60% der Befragten an, dass das Thema in ihrer Kommune erörtert wird - und gleichzeitig die Zufriedenheit damit verbesserungswürdig ist.

Denn nur 44% der Befragten äußerten, dass sie zufrieden mit der Laubbeseitigung in ihrer Kommune seien. Am häufigsten wird das Laub mit klassischen Kehrmaschinen, mit Laubbläsern (Benzinmotor) und mit dem Besen entfernt. Klassische Kehrmaschinen werden von den Befragten als am effizientesten und ökonomischsten für die Beseitigung von Laub angesehen.

Unter Umweltschutzaspekten „gewinnt“ klar das Kehren mit Besen sowie das Rechen. Als verzichtbar und überflüssig werden insbesondere die häufig eingesetzten Laubbläser mit Benzinmotoren betrachtet. Genannte Hauptargumente sind ihr Geräuschpegel, der Gestank, die CO²-Emissionen, die von ihnen ausgehen, sowie das „Verblasen“ von Kleinstlebewesen.



Sauberkeit: Packen wir es an!



Basis: 123 Teilnehmer, März 2014

Mehr Bürgerbeteiligung für mehr Sauberkeit

Stadtsauberkeit ist mancherorts ein sensibles Thema. Insgesamt zeigen sich die Befragten allerdings als ausgesprochen zufrieden, 29% sind sogar sehr zufrieden mit der Stadtsauberkeit am Wohnort.

Dennoch: Es wird mehr ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern zur Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt gewünscht. Rund 60% der Befragten befürworten dies.

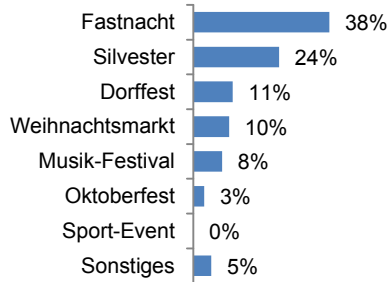
Erstaunlich viele Umfrageteilnehmer geben sogar an, persönlich selbst tätig werden zu wollen, entweder in Form einer Patenschaft oder dadurch, in der Wohngegend mehr zu reinigen. Das korrespondiert mit den Erfahrungen vieler Städte und Gemeinden, die zunehmend auf das Engagement von Bürgern, zum Beispiel als Baumpaten, Spielplatzbetreuer oder im Rahmen von Aufräumaktionen setzen.

Für eine Erhöhung der Gebühren zur Verbesserung der Stadtsauberkeit ist immerhin ein Drittel zu haben. Sollte es zu Gebührensteigerungen kommen, sollten diese sich auf maximal 10 Euro pro Jahr belaufen.

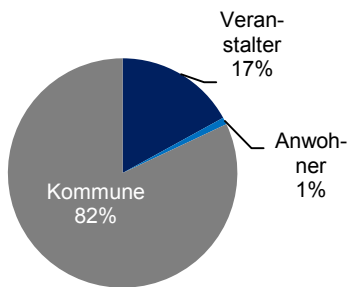
Kaugummis auf Gehwegen sind ein Ärgernis. Die Teilnehmer an der Befragung sprechen sich mit großer Mehrheit dafür aus, dies mit spürbaren Strafen zu ahnden. Sie wollen aber nicht so weit gehen, Kaugummis gleich ganz zu verbieten.

Sauberkeit: Fastnacht und Straßenreinigung

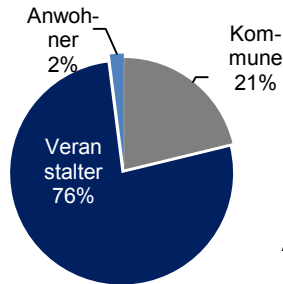
Bei welchen Veranstaltungen entsteht die größte Abfallmenge in Ihrer Region?



Wer trägt die Reinigungskosten?

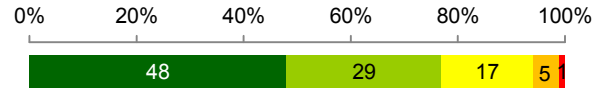


Wer sollte die Reinigungskosten tragen?

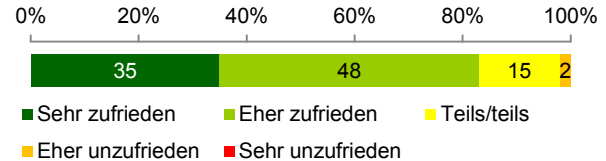


Basis: 110 Teilnehmer, März 2017

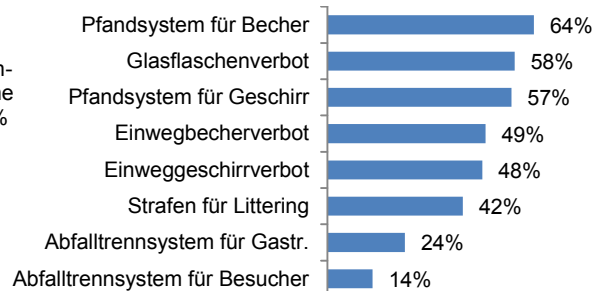
Zufriedenheit: Schnelle Reinigung nach Veranstaltungen?



Zufriedenheit: Sauberkeit nach Reinigung?



Was wären die beste Maßnahmen zur Abfallverminderung?



Wie lässt sich Abfall bei Veranstaltungen vermeiden?

Nach Meinung von 38% der Befragten fällt während der Fastnachts-/Karnevalsveranstaltungen der meiste Müll an (38%), gefolgt von Silvester (24%). Dorffeste und Weihnachtsmärkte landeten auf den Plätzen 3 und 4.

Zwischen Wunschvorstellung und realistischer Einschätzung herrscht hinsichtlich der Frage nach der Kostenverteilung erhebliche Diskrepanz. Während 82% angeben, dass Städte und Kommunen zur Kasse gebeten würden und nur 17% die Veranstalter in der Pflicht sehen, kehrt sich das Ergebnis bei der Beantwortung der Frage, wer die Reinigungskosten tatsächlich tragen sollte, nahezu um. Hier wollen 76% der Umfrageteilnehmer die Veranstalter als Zahlungspflichtige sehen und lediglich 21% die Städte und Kommunen. Mit einem Anteil von 1% bzw. 2% bleiben die Anwohner größtenteils außen vor.

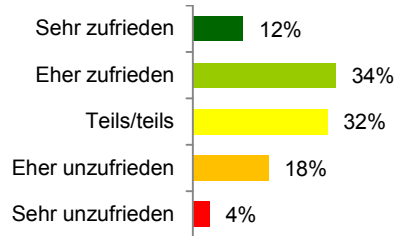
Was die Schnelligkeit der Reinigungsarbeiten betrifft, zeigt sich die überwiegende Mehrheit mit den gebotenen Leistungen zufrieden. Sehr zufrieden ist mit einem Wert von 48% fast jeder Zweite. 29% sind immerhin noch eher zufrieden und 17% geben sich unentschlossen. Der Anteil der Unzufriedenen fällt vergleichsweise gering aus.

Ähnlich positiv ist das Ergebnis bezüglich der Sauberkeit. Die große Mehrheit zeigt sich mit der gebotenen Leistung mit 48% bislang eher zufrieden bzw. sehr zufrieden mit 35%.

Für die Meisten sind Pfandsysteme und Einweggeschirrverbote am effektivsten, um Abfallmengen zu reduzieren. 64% befürworten ein Pfandsystem auf Becher, 57% ein Pfandsystem für Geschirr. Ein Glasflaschenverbot belegt mit einem Anteil von 58% Platz 2. Einwegbecherverbot (49%) und Einweggeschirrverbot (48%) folgen auf den Plätzen 4 und 5. Abfalltrennsysteme für Gastronomen (24%) und Trennsysteme für Besucher (14%) bilden die Schlusslichter.

Sauberkeit: Noch ganz sauber?

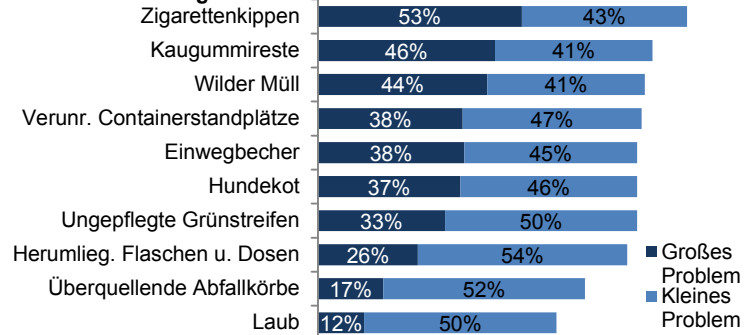
Zufriedenheit mit der Stadtsauberkeit



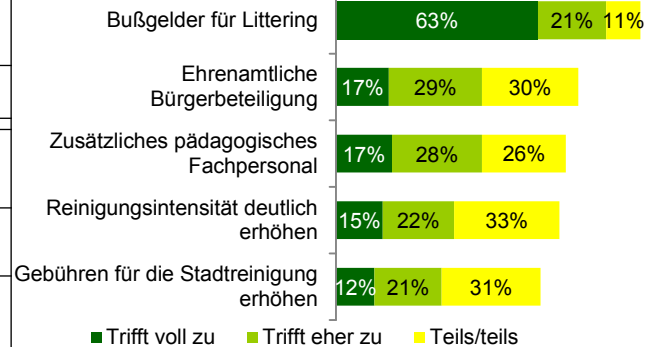
Die Sauberkeit wird in mittelgroßen Kommunen mehr beanstandet als in den Großstädten

	< 20.000 Einwohner	20.000 b. u. 100.000 Einwohner	100.000 und mehr Einwohner
Zufrieden mit Sauberkeit	55%	32%	49%
Anzahl Verunreinigungen als großes Problem	2,6	3,6	3,2
Kommune soll mehr reinigen	35%	54%	29%
Gebühren sollten erhöht werden	26%	32%	36%

Welche Verunreinigungen sind an Ihrem Wohnort kein Problem, ein kleines oder ein großes Problem?



Zustimmung zu Maßnahmen wie ...



So viel dazu ...

Mit 46% zeigt sich knapp die Hälfte der Stadtbewohner mit der dort herrschenden Sauberkeit sehr oder wenigstens eher zufrieden. In den kleineren Kommunen liegt der Wert mit 55% deutlich darüber.

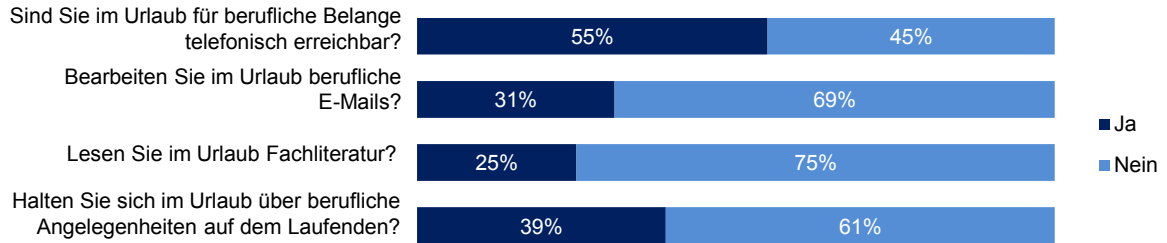
Fast zwei Drittel der Befragten spricht sich im Zusammenhang mit Littering, der wilden Abfallentsorgung, uneingeschränkt für die Verhängung von Bußgeldern aus. Die restlichen Umfrageteilnehmer stimmen einer solchen Forderung zumindest teilweise zu. Keiner der Befragten lehnt eine solche Maßnahme in vollem Umfang ab. Andere Vorschläge, wie die ehrenamtliche Beteiligung an Reinigungsarbeiten oder die Verstärkung der Reinigungsintensität, finden deutlich weniger Zuspruch.

Zigarettenkippen, Reste von Kaugummi und wilde Müllentsorgung nehmen bei den Beanstandungen die vorderen Plätze ein, wobei mit 53% mehr als jeder zweite Umfrageteilnehmer die Hinterlassenschaften von Rauchern als großes Problem erachtet. Herumliegendes Laub und überquellende Abfallkörbe werden dagegen als weniger gravierend empfunden. Verunreinigte Containerplätze, Einwegbecher und Hundekot belegen in der Rangliste der Beschwerden die Mittelplätze.

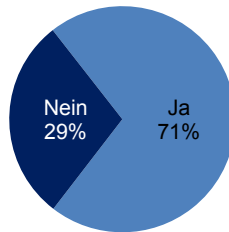
Wenig überraschend dürfte die Erkenntnis sein, dass die Befürworter von Gebührenerhöhungen deutlich in der Minderheit sind. Selbst wenn damit eine Verbesserung örtlicher Sauberkeit einhergehen würde, könnten sich dafür nur relative wenige Umfrageteilnehmer begeistern. Dabei findet diese Option bei Großstadtbewohnern noch deutlich mehr Zuspruch, als bei den Einwohnern kleinerer Kommunen.

Sommerblitzlicht: Sommer, Sonne, Urlaubszeit

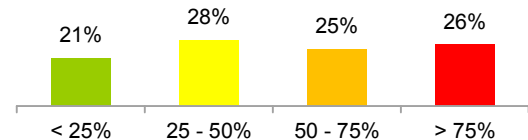
Erreichbarkeit im Urlaub allgemein



Haben Sie eine Urlaubsvertretung?



Wie viel Prozent der Aufgaben bleibt dennoch für Sie unerledigt?



Geht Urlaub auch ohne Arbeit?

Immer wieder befassen sich Politiker, Gewerkschaften und die Medien mit der Frage, wie es um die Erreichbarkeit von Beschäftigten außerhalb der Arbeitszeit bestellt ist. Im Sommer lag es nahe, einmal nach der Erreichbarkeit von Beschäftigten der Kommunalwirtschaft im Urlaub zu fragen.

Mehr als jeder Zweite (55%) ist im Urlaub für berufliche Belange und Rückfragen erreichbar. E-Mails werden im Urlaub aktiv von fast jedem Dritten (31%) beantwortet. Neben der Erreichbarkeit beschäftigt sich auch jeder Vierte im Urlaub mit Fachliteratur und Informationen - und über berufliche Angelegenheiten allgemein halten sich 39% der Befragten auf dem Laufenden. Erstaunlich wirken diese Zahlen gerade dann, wenn man bedenkt, dass 71% sogar angeben, eine Urlaubsvertretung zu haben.

Ganz unterschiedlich fällt der Anteil der Arbeitsaufgaben aus, der trotz Vertretung unerledigt bleibt. Bei nur etwa jedem Fünften sind weniger als 25% der Arbeiten unerledigt, während bei über einem Viertel mehr als 75% der Arbeiten nach dem Urlaub unerledigt auf dem Schreibtisch liegen, und das, obwohl sie eine Urlaubsvertretung haben. Die Urlaubserholung dürfte in diesen Fällen schnell wieder aufgebraucht sein.

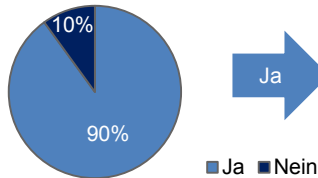
Die Aufarbeitung der unerledigten Arbeiten beginnt wohl häufig mit dem Lesen und der Beantwortung von E-Mails, da 69% der Beschäftigten sie im Urlaub nicht lesen. Die Alternative scheint hier zu sein: Entweder E-Mails im Urlaub abarbeiten oder Nachurlaubsstress durch Abtragen des E-Mail-Berges.

Ein Trost: Manche E-Mail dürfte sich in der Zwischenzeit erledigt haben.

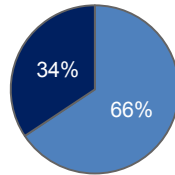
Sommerblitzlicht: Urlaubsvertretung



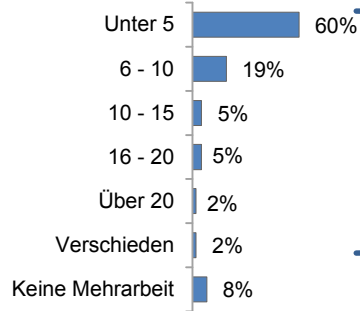
Sind Sie als Vertretung für Kolleginnen und Kollegen, die im Urlaub sind, zuständig?



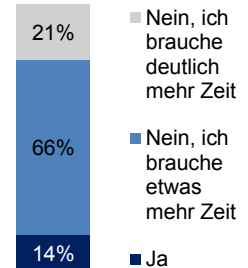
Können Sie die Person, die Sie vertreten, in dringenden Fällen erreichen?



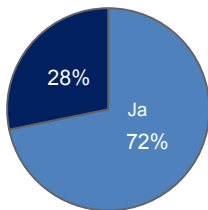
Entsteht Ihnen durch die Urlaubsvertretung Mehrarbeit? Wenn ja, wie viel? [Angaben in Stunden pro Woche]



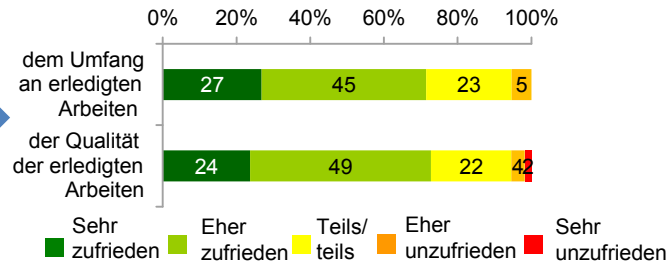
Können Sie die Mehrarbeit in der üblichen Arbeitszeit bewältigen?



Haben Sie eine Vertretung, die die Aufgaben übernimmt, wenn Sie im Urlaub sind?



Wie zufrieden sind Sie bei Ihrer Urlaubsvertretung mit ...?



Mehrarbeit bei Urlaubsvertretung

Der Sommer ist die Zeit der Urlaubsvertretungen, für 72% der Befragungsteilnehmer trifft das zu. Davon sind wiederum 72% sehr oder eher zufrieden mit dem Umfang der erledigten Arbeiten, die von der Urlaubsvertretung übernommen wurden. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei der Qualität der erledigten Arbeiten ab: Hier sind 73% der Befragten sehr bis eher zufrieden mit ihrer Urlaubsvertretung und 22% teilweise zufrieden.

Insgesamt 90% sind selbst für die Vertretung einer Kollegin/eines Kollegen zuständig. In dringenden Fällen sind 66% der Kollegen auch im Urlaub erreichbar.

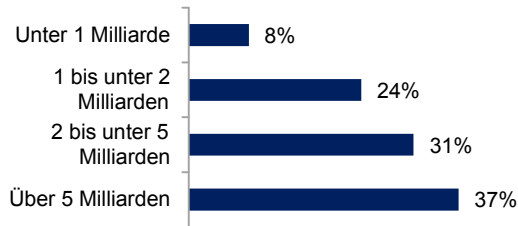
Ist eine Urlaubsvertretung mit Mehrarbeit verbunden? In der Regel ja. Nur 8% geben an, keine Mehrarbeit durch die Vertretung zu haben. Bei 60% hält sich der Mehraufwand bei ein bis fünf Stunden zusätzlicher Arbeit allerdings in Grenzen. 29% geben eine Mehrarbeit von sechs bis zwanzig Stunden an und nur 2% von mehr als zwanzig Stunden.

Diese Mehrarbeit hat Auswirkungen auf die übliche Arbeitszeit: 66% brauchen in der Folge etwas mehr Zeit für die Bewältigung ihrer Aufgaben. 21% der Befragten geben sogar an, dass sie deutlich mehr Zeit benötigen. Nur 14% kommen mit ihrer üblichen Arbeitszeit aus.

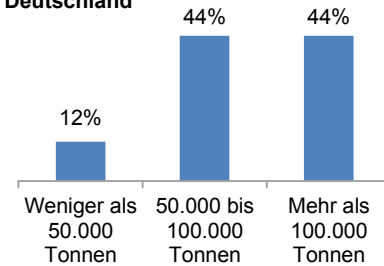


Mülltrennung & -vermeidung: Plastiktüten

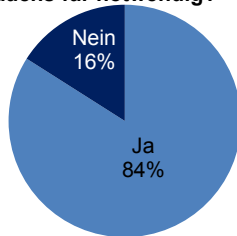
Was schätzen Sie: Wie viele Plastiktüten werden pro Jahr in Deutschland verkauft?



Was schätzen Sie: Wie viele Tonnen Kunststoff sind pro Jahr für die Produktion von Plastiktüten in Deutschland notwendig?



Halten Sie eine auf Bundesebene verpflichtende Maßnahme zur Verringerung des Plastiktütenverbrauchs für notwendig?



Sollen Ihrer Meinung nach Einweg-Plastiktüten in Deutschland vollständig verboten werden?



Nutzen Sie selbst Einwegplastiktüten?



Verkaufszahlen von Plastiktüten werden unterschätzt

In diesem Blitzlicht wurden die Befragten gebeten, zu schätzen, wie viele Plastiktüten pro Jahr in Deutschland verkauft werden. Hierbei unterschätzten immerhin 63% den tatsächlichen Plastiktüten-Konsum der Deutschen, nur 37% schätzten seinerzeit (2014) korrekt, dass pro Jahr über 5 Milliarden Tüten verkauft werden (insgesamt wanderten über 5,3 Milliarden Stück pro Jahr über die Ladentheke).

Auch bei der zweiten Frage sollten die Befragten schätzen: Es wurde gefragt, wie viele Tonnen Kunststoff pro Jahr für die Produktion von Plastiktüten in Deutschland notwendig sind. Hier unterschätzte wieder mehr als die Hälfte der Befragten die tatsächlich zur Produktion von Plastiktüten in Deutschland benötigte Menge Kunststoff. Immerhin 44% nahmen jedoch korrekt an, dass dafür mehr als 100.000 Tonnen nötig seien.

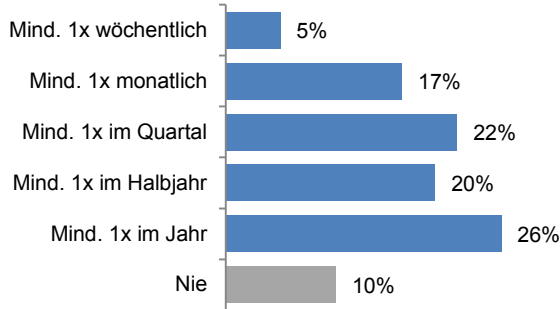
Eindeutig wurde die dritte Frage beantwortet: 84% waren der Meinung, dass eine auf Bundesebene verpflichtende Maßnahme zur Verringerung des Plastiktütenverbrauchs notwendig sei.

Bei der nächsten Frage waren die Antworten dann allerdings weniger eindeutig. 48%, also knapp die Hälfte, sprachen sich dafür aus, dass Plastiktüten in Deutschland vollständig verboten werden sollten.

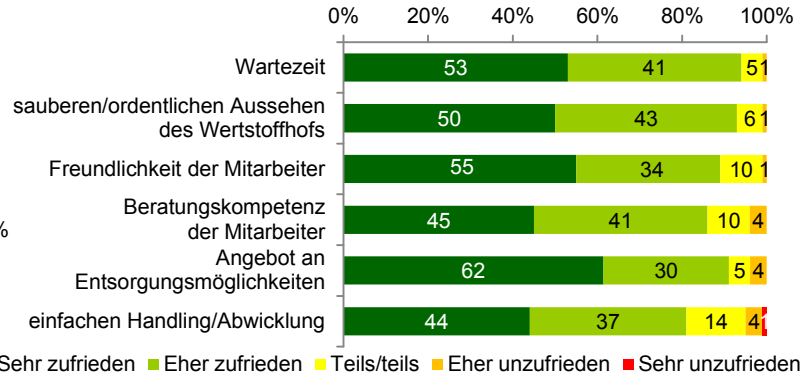
Bei der letzten Frage sollten die Befragten angeben, ob sie selbst Einwegplastiktüten nutzen: Dabei zeigte sich, dass nur 13% keine Einwegplastiktüten nutzen, allerdings verwenden auch nur 6% diese oft. Der Großteil der Befragten gab an, selten Einwegplastiktüten zu gebrauchen.

Mülltrennung & -vermeidung: Wertstoffhöfe

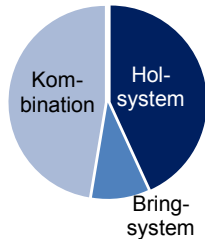
Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten einen Wertstoffhof besucht?



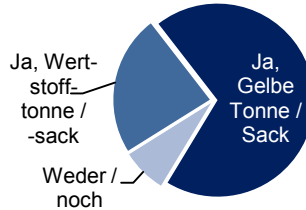
Wenn Sie an Ihren letzten Besuch auf einem Wertstoffhof denken, wie zufrieden waren Sie mit der/dem ...?



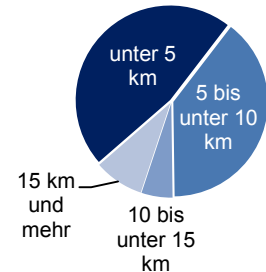
Favorisieren Sie das Holsystem oder ein Bringsystem?



Steht Ihrem Haushalt eine Wertstofftonne/-sack oder eine gelbe Tonne/Sack zur Verfügung?



Wie weit ist der nächste Wertstoffhof entfernt?



Basis: 96 Teilnehmer, August 2016

Mindestens einmal im Jahr

Wie oft haben die Befragten in den letzten zwölf Monaten einen Wertstoffhof besucht? 22% der Befragten besuchen den Wertstoffhof mindestens einmal pro Monat, weitere 22% mindestens einmal pro Quartal, 20% kommen mindestens einmal im halben Jahr. Immerhin haben 90% der Befragungsteilnehmer angegeben, dass sie in den letzten 12 Monaten einen Wertstoffhof besucht haben.

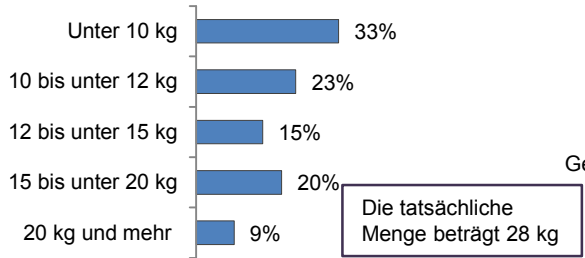
Drei von vier Befragten müssen für ihren Besuch des nächst gelegenen Wertstoffhofs nicht weiter als 10 km fahren, jeder Zweite fährt weniger als 5 km.

Die Befragungsteilnehmer sind in der Regel zufrieden mit ihren Wertstoffhöfen. Ob es die Entsorgungsmöglichkeiten, die Freundlichkeit der Mitarbeiter, die Wartezeit, das saubere und ordentliche Aussehen des Wertstoffhofs oder die Beratungskompetenz betrifft, die Höfe entsprechen den Erwartungen. Kleinere Abzüge hinsichtlich der Zufriedenheit gibt es jedoch beim einfachen Handling vor Ort.

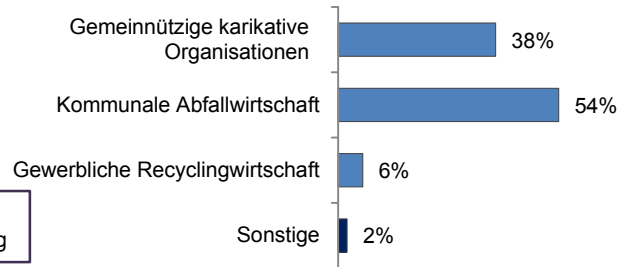
Bei der Interpretation ist das bestehende Abfallsystem zu berücksichtigen. Den meisten Befragten steht lediglich ein Gelber Sack bzw. eine Gelbe Tonne zur Verfügung. Zugang zu einer Wertstofftonne vor dem Haus hatten in diesem Blitzlicht deutlich weniger, nicht einmal jeder vierte Haushalt. Beachtenswert daher auch die Antwort auf die Frage, ob ein Holsystem oder Bringsystem bevorzugt wird. Die Befragten favorisieren klar das Holsystem oder zumindest eine Kombination von Hol- und Bringsystem.

Mülltrennung & -vermeidung: Alttextilien

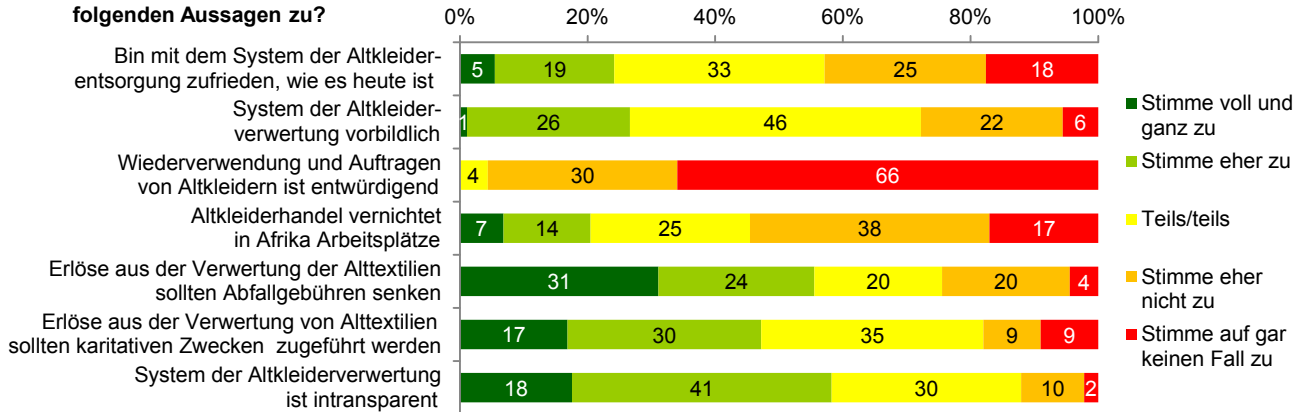
Was meinen Sie, wie viele Alttextilien werden jährlich pro Kopf ca. gesammelt?



Wer soll in erster Linie die Sammlung von Altkleidern übernehmen?



Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?



Hohe Akzeptanz für die Wiederverwendung von Altkleidern

Der Wettbewerb bei der Sammlung und Entsorgung von Alltextilien nimmt stetig zu.

Wie viel Alltextilien werden pro Kopf in einem Jahr gesammelt?

Mehr als die Hälfte der Befragten schätzten diesen Wert unterhalb der 12 kg-Marke ein. Lediglich 9% der Befragten konnten sich eine Menge oberhalb der 20 kg vorstellen. Tatsächlich sind es sogar 28 kg pro Kopf in einem Jahr.

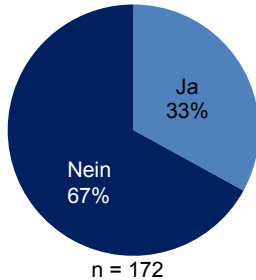
Bei der Frage, wer in erster Linie die Sammlung von Altkleidern übernehmen soll, waren sich die Befragungsteilnehmer einig: 92% sahen die Sammlung von Altkleidern entweder bei der kommunalen Abfallwirtschaft (54%) oder bei gemeinnützigen karitativen Organisationen (38%), also ein klares Votum gegen eine gewerbliche Sammlung.

Ein breit gefächertes Meinungsspektrum zeigte sich bei der Bewertung des Systems zur Sammlung und Entsorgung von Alltextilien. Weitgehende Einigkeit herrschte bei den Befragten darüber, dass die Wiederverwendung oder das Auftragen von Altkleidern nicht entwürdigend sei. Zustimmung verzeichnet die Aussage, dass Erlöse aus der Verwertung der Alltextilien die Abfallgebühren senken und/oder karitativen Zwecken zugeführt werden sollten.

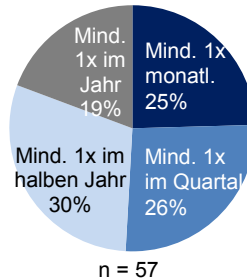
Allerdings waren 59% der Befragungsteilnehmer der Meinung, dass die Altkleiderverwertung intransparent sei. Hier bedarf es wohl nach wie vor intensiverer Information und Aufklärung über dieses komplexe Thema.

Verpackungen: Coffee-to-go

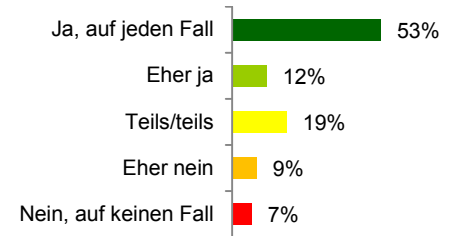
Sind Sie selbst Nutzer von Coffee-to-go?



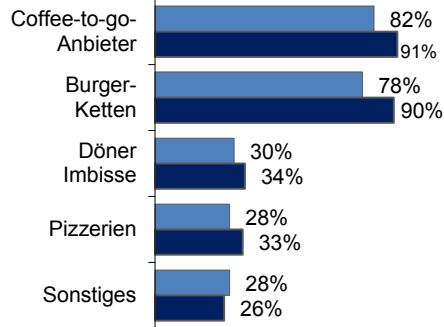
Coffee-to-go-Nutzer



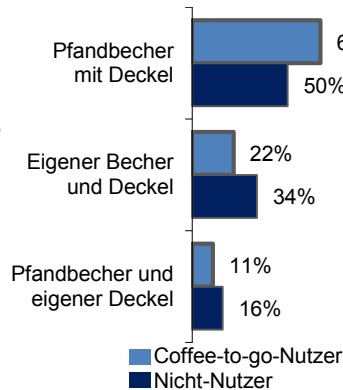
Können Sie sich vorstellen, auf ein Mehrwegsystem umzusteigen?



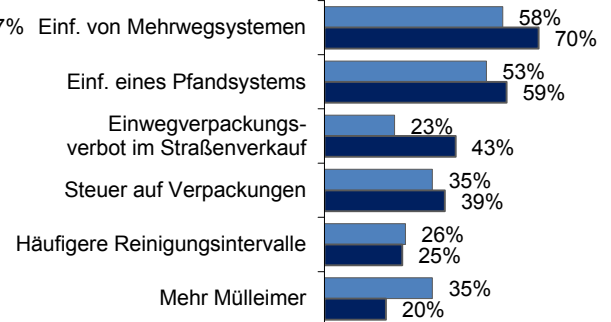
Wer sind Ihrer Meinung nach die Hauptverursacher? (Mehrfachantwort)



Welches Konzept für Mehrwegsysteme für Coffee-to-go würden Sie favorisieren?



Ansätze, um die steigenden Abfallmengen zu bewältigen: (Mehrfachantwort)



Basis: 172 Teilnehmer, Juli-August 2017

Trinken Sie Ihren Kaffee beiläufig?

Coffee-to-go-Anbieter und Burger-Ketten sind die Hauptverursacher der zunehmenden Abfallmengen von Einwegverpackungen im öffentlichen Raum, laut der Mehrheit der Teilnehmer des Blitzlichts. Ein Drittel der Antwortter nutzen selbst Coffee-to-go-Becher.

Wenn es um eine Methode zur Abfallvermeidung geht, zeigen sich unterschiedliche Ansichten: So schätzen 70% der Nicht-Nutzer von Coffee-to-go die Einführung eines Mehrwegsystems als geeignetes Hilfsmittel gegen die Abfallmengen ein. Bei den Coffee-to-go-Nutzern liegt dieser Anteil bei 58%. Die Einführung eines Pfandsystems befürworten beide Gruppen mit jeweils etwas mehr als der Hälfte in etwa gleich. Die größten Unterschiede ergeben sich bei der Einstellung zu einem Einwegverpackungsverbot im Straßenverkauf (Nicht-Nutzer: 43%, Nutzer: 23%) und dem Aufstellen einer größeren Anzahl an Müll-eimern (Nicht-Nutzer: 20%, Nutzer: 35%).

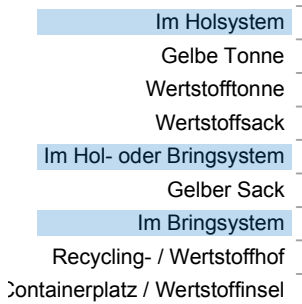
Speziell nach Mehrwegsystemen befragt, sprechen sich rund zwei Drittel derjenigen, die Coffee-to-go nutzen, und 50% der Nicht-Nutzer für ein System mit Pfandbechern inklusive Pfanddeckeln aus. Eigene Becher und Deckel zu verwenden, können sich 22% derjenigen, die Kaffee im Vorbeigehen zu sich nehmen, vorstellen. Mit 34% liegt hier die Zahl der Befürworter bei den Nicht-Nutzern deutlich höher.

Obwohl viel für die Abkehr von Einwegbechern spricht, finden sich explizite Befürworter dieses Systems. Diese argumentieren u. a. damit, dass bei dieser Variante ein Höchstmaß an Hygiene gewährleistet ist. Auch die Möglichkeit des Spontankaufs wird zu Gunsten des Einwegsystems ins Feld geführt. Dass ebenso die Bequemlichkeit eine Rolle spielt, wird auch eingeräumt.

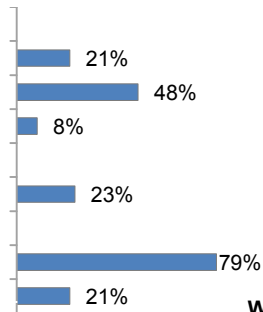
Unter den Coffee-to-go-Nutzern können sich dennoch 65% einen Umstieg auf ein Mehrwegsystem vorstellen, während nur wenige auf dem Einwegsystem bestehen.

Verpackungen: Leichtverpackungen

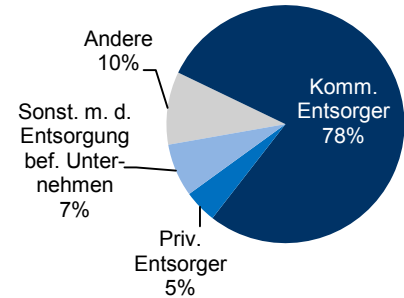
Wie werden Verpackungen in Ihrer Kommune gesammelt? (Mehrfachantwort)



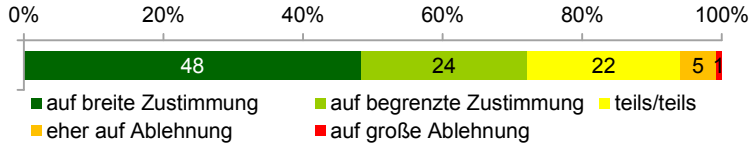
Und welches System hat die beste Ökobilanz? Bitte machen Sie zum Hol- und Bringsystem jeweils eine Angabe. (Mehrfachantwort)



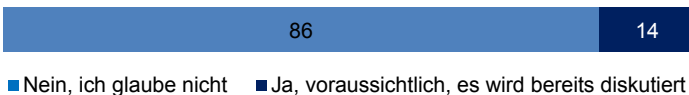
Zu welcher Gruppe gehören Sie?



Wie ist nach Ihrer Einschätzung die Akzeptanz des aktuellen Systems in der Bevölkerung? Stößt es ...

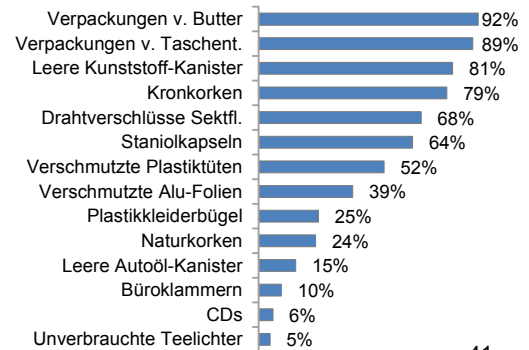


Was meinen Sie: Wird das bei Ihnen praktizierte System in absehbarer Zeit durch ein anderes System abgelöst?



Basis: 118 Teilnehmer, November 2017

Welche der folgenden Abfallarten dürfen in Ihrer Kommune in einem Gelben Sack/ einer Gelben Tonne entsorgt werden?



Bringen oder holen?

68% der Teilnehmer leben in Kommunen, die einen Gelben Sack anbieten und ggf. zusätzlich eine Gelbe Tonne (32%), sowie 20% in einer Kommune mit einer Wertstofftonne. Gleichzeitig werden in 50% der Kommunen, in denen die Befragungsteilnehmer leben, die Verpackungen (ausschließlich oder zusätzlich) im Bringsystem auf Recyclinghöfen und/oder Containerstandplätzen (13%) gesammelt.

Bei den Antworten zu der Frage danach, welche Verpackungen in der jeweiligen Kommune im Gelben Sack bzw. in der Gelben Tonne entsorgt werden dürfen, zeigen sich Unsicherheiten (siehe Grafik). Die Vorstellungen, was zu den Leichtverpackungen zu zählen ist, sind durchaus unterschiedlich.

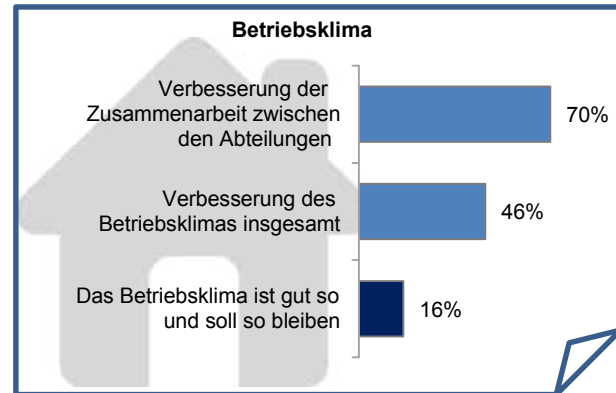
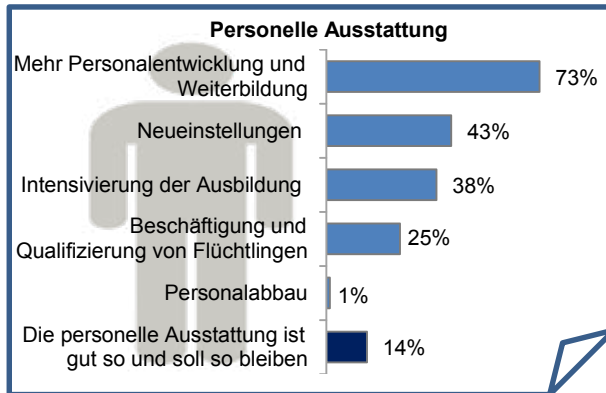
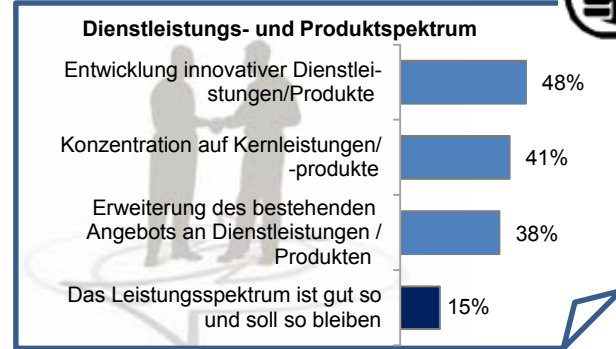
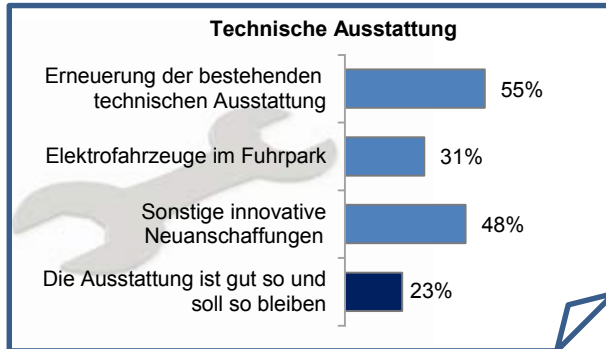
Bei der Frage nach der besten Ökobilanz ergibt sich ein differenziertes Bild. Bezogen auf das Holsystem liegt die Wertstofftonne deutlich vorne. 48% sehen bei ihr die beste Ökobilanz. Beim Bringsystem ist ein großer Anteil von 79% der Überzeugung, dass die Recyclinghöfe die bessere Ökobilanz aufweisen, dagegen rangieren die Containerstandplätze nur bei 21%. Von der Ökobilanz des Gelben Sacks und der Gelben Tonne sind ebenfalls nur 23% bzw. 21% überzeugt.

Nach mehrheitlicher Einschätzung der Umfrageteilnehmer stößt die derzeitige Praxis der Entsorgung von Leichtverpackungen innerhalb der Bevölkerung auf breite (48%) oder zumindest begrenzte (24%) Zustimmung. Insofern verwundert es nicht, dass 86% der Befragten keine Änderung erwarten. Lediglich 14% geben an, dass es an ihrem Wohnort voraussichtlich zu einem Wechsel des Systems kommen wird, bzw. dass bereits darüber diskutiert wird.



Wünsch Dir was!

Was sind die Weihnachtswünsche für Ihren Betrieb? (Mehrfachantwort)



Wunschlos glücklich?

Themen der Befragung waren Wünsche nach der technischen Ausstattung, dem Dienstleistungs- und Produktspektrum, der personellen Ausstattung und dem Betriebsklima.

Jeder Zweite der Befragten wünscht sich eine Erneuerung der technischen Ausstattung und sonstige innovative Neuanschaffungen. 31% der Befragten wünschen sich zudem Elektrofahrzeuge im Fuhrpark. Nur 23% der Befragten sehen keinen Handlungsbedarf und befinden die Ausstattung als gut, so wie sie ist.

Beim Dienstleistungs- und Produktspektrum stufen nur 15% das Leistungsspektrum als so gut ein, dass es so bleiben kann. 48% wünschen sich innovative Produkte und Dienstleistungen, 41% hätten gerne eine Konzentration auf Kernleistungen und Kernprodukte, während sich 38% über eine Erweiterung des Angebots freuen würden.

Einstimmig betonen die Befragten, dass sie einen Personalabbau ablehnen. Nur 1% der Befragten hält ihn für angebracht. Allerdings sind auch nur 14% der Befragten mit der personellen Situation zufrieden. Dies lässt Handlungsbedarfe vermuten. Die Belegschaften sind demnach eher zu klein, oder die Qualifikation entspricht nicht den Anforderungen. Ein großer Anteil von 73% der Befragten wünscht sich mehr Personalentwicklung und Weiterbildung - ein klares Votum. 43% plädieren für Neueinstellungen, 38% hoffen auf eine Intensivierung der Ausbildung und 25% befürworten eine Beschäftigung und Qualifizierung von Flüchtlingen.

Auch der Wunsch nach einer Verbesserung des Betriebsklimas ist eindeutig. Eine Mehrheit (70%) wünscht sich eine Verbesserung des Betriebsklimas zwischen den Abteilungen und 46% eine Verbesserung insgesamt. Nur 16% empfinden das Betriebsklima als gut und haben nicht den Wunsch nach Verbesserung.

Wunschlos glücklich sind also die Wenigsten. Besonders die Wünsche nach mehr Personalentwicklung und Weiterbildung und der Wunsch nach einer Verbesserung des Betriebsklimas stechen hervor.



Best of Blitzlicht

L·Q·M Marktforschung GmbH
Augustinergäßchen 6
D-55116 Mainz

Fon 0 61 31 97 212 12
Fax 0 61 31 97 212 10

E-Mail: info@L-Q-M.de www.l-q-m.de

apm³ GmbH / kommunalwirtschaft.eu
Am Mühlenturm 74
D-46519 Alpen

Fon 0 28 02 80 97 85
Fax 0 28 02 80 97 86

E-Mail: info@apm3.de www.apm3.de

